



„Zellgeflüster“ – Wir leben in Situationen als Pflanzenkörper

Workshop auf der Focusing Impulskonferenz 2024

Charlotte Rutz

Zu diesem Workshopthema inspiriert wurde ich durch den Gendlin-Text „Wir leben in Situationen als Pflanzenkörper“ (Sommerschul-Gespräche mit Gene Gendlin in den 90er Jahren, damals transkribiert und veröffentlicht in der DAF-Bibliothek).

Der Begriff „Zellgeflüster“ stammt von einer Schweizer Genetikerin und Pflanzenforscherin, Florianne Koechlin. Sie beschreibt damit die Fähigkeit von Pflanzen, Gasteilchen – also chemische Signale – auszusenden und zu empfangen → Kommunikation der Pflanzen untereinander.

Und auch in uns geschieht in jedem Moment etwas ähnliches: Unsere Zellen kommunizieren über chemische Verbindungen – Botenstoffe - miteinander.

Unsere Verbindung zur Pflanzenwelt zeigt sich auch in vielen unterschiedlichen Symbolisierungen während Focusing, das kenne ich von mir selber und fällt mir auch beim Begleiten immer wieder auf: Da gibt es Bäume, kleine Sprösslinge, Beete, Urwälder, aufgehende Blüten – und vieles andere mehr zeigt sich da.

Ich verstehe das so, dass sich auf diese Weise Aspekte vom CARRYING FORWARD zu Wort melden, dafür eignet sich die Metapher des Pflanzenwachstums einfach besonders gut. Mit CARRYING FORWARD beschreibt Gendlin die Kraft des Organismus, sich zum Leben hin zu entwickeln. Und das ist ja wirklich eine Kraft, die man in allem entdecken kann, was lebt.

Es gibt ja auch diesen Begriff der GRÜNKRAFT von Hildegard von Bingen (gelebt im 11. JH), die damit eine Grundkraft bezeichnet, die der gesamten Natur, also Menschen, Tieren, Pflanzen und Mineralien innewohnen soll.

Gendlin war es sehr wichtig, den KÖRPER ins Zentrum zu stellen, und damit meint er den von innen spürbaren Körper, der unser Zuhause ist. Er betont: Das ist ein Körper, der AN SICH LEBT. Wie die Pflanzen haben wir einen Körper aus Zellen, wir haben - oder besser: wir sind - ein organischer Prozess. In meinem und in deinem Körper geht zu jedem Moment alles Mögliche vor sich, und nicht nur im Körper, sondern auch im Austausch mit der Umwelt. Das passiert wie von ganz alleine, dafür müssen wir keine bewusste Anstrengung verwenden, genau wie die Pflanzen, die das ganz ohne Gehirn und ohne Nervenzellen hinkriegen.

Es gibt aktuell spannende Forschung zu Pflanzen, die uns zeigt, dass die Grenzen zwischen uns fließend sind. Die Zeitraffer-Technik hilft dabei, ein grundsätzliches Problem zu überwinden, nämlich die unterschiedlichen Geschwindigkeiten von Pflanzen und uns Menschen. Wenn eine Bewegung so langsam ist, dass wir sie nicht wahrnehmen können, halten wir das Objekt für unbewegt. Das ist bei Pflanzen aber ganz und gar nicht der Fall!

Hier sieht man eine Wurzelspitze im Labor, im Zeitraffer gefilmt. Ähnlichkeiten zu einem Wurm (= Tier!) sind nicht zu übersehen.



<https://www.youtube.com/watch?v=A1fwFLDXFyQ>
9'13 – 9'44 Wurzelspitze Fortbewegung

Und hier eine Bohne, die offenbar „weiß“ (ohne Gehirn), wo im Raum sich die Rankhilfe befindet.



<https://www.youtube.com/watch?v=gBGt5OeAQFk>
12'44 – 14'10 Bohne „greift“ nach Stange

Das trifft genau Gendlins Punkt, denn er sagt, dass wir bei unserem Verständnis des Lebendigen nicht erst bei unserer menschlichen (oder tierischen) Sinneswahrnehmung – Augen, Ohren, Tastsinn usw. – beginnen dürfen. Das Lebendige hat bereits DAVOR so viele Möglichkeiten.

Wir haben im Verlauf des Workshops einen Felt Sense zum „Pflanzenthema“ entstehen lassen und diesen mit dem Felt Sense zu einem aktuellen Thema gekreuzt.



Einige Worte und Sätze, die wir am Ende des Workshops für „das Ganze“ gefunden haben:

Verbundenheit – Vertrauen – Staunen

Zauber und Vertrauen

Die Zeit ist schon da, ich muss sie nicht extra nehmen.

Wundersam ...

Ewas im Körper fühlt sich angesprochen, das sich ohne das Bild der Pflanzen vielleicht nie erkannt gefühlt hätte.

Sowohl als auch – Vertrauen

Vertrauen ins Zarte und Frische

Wohltuend und belebend

Sternenhimmel – glitzern – leuchten – Lebendigkeit im Raum

Lächelnd durchtränkt

Nachtrag von Irene

Eine Zeile aus einem Gedicht von Emily Dickinson:

„To be a flower is profound responsibility.“